

# Stolper Post.

25. Jahrgang.

Festwöchener Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur: für den politischen und nichtpolitischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zusatz-Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einschickungspreis für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Kellame für die 3spaltige Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Die socialdemokratischen Agitatoren

Sträuben sich mit Händen und Füßen gegen die in der Presse festgestellte Thatsache, daß die von den Gewerkschaften aufgebracht werden zu einem großen Theile ihnen selbst in die Taschen gesteckt seien. Sie erheben in ihrer Presse ein großes Geschrei darüber und weisen darauf hin, daß auch die Geschäftsleiter von Arbeitgeberverbänden Gehälter beziehen. Gewiß ist das letztere zutreffend und völlig korrekt, es wird auch nie aus den betreffenden Summen ein Fehl gemacht, denn für seine Arbeit wird naturgemäß jeder Bezahlung erhalten müssen. Daß die socialdemokratischen Agitatoren bezahlt werden, das ist nicht die Hauptsache in diesem Streite. Es kommt darauf an, ob die Bezahlung den Leistungen entspricht und das wird bestritten werden müssen. Die Agitatoren fühlen das selbst am besten, was ganz unzweifelhaft aus der Thatsache hervorgeht, daß sie die ihnen zufließenden Bezüge in den Abrechnungen der Gewerkschaften auf die verschiedenen Posten verteilen und dadurch die ihnen zugewandten Summen verschleiern. Das ist es, was ihnen mit Recht zum Vorwurf gemacht wird und mit umso mehr Recht, als es sich doch um Gelder von Arbeitern handelt, deren angebliches Elend die Agitatoren selbst zu betonen nie unterlassen. Während also nach den Versicherungen der socialdemokratischen Agitatoren die Arbeiter verdienen, nehmen sie ihnen selbst soviel Geld ab, daß sie alle Veranlassung in sich fühlen, über die Höhe desselben einen ziemlich dicken Schleier zu breiten. Und nun muß man wissen, daß es sich bei der Bezahlung der socialdemokratischen Agitatoren doch nicht bloß um die Gelder der Gewerkschaften handelt. Es kommen die Parteionken in Betracht, die Stellungen, in denen diese Agitatoren sich sonst befinden, wie Krankenkassen-, Redaktions-, Wandrednerposten u. s. w. Aus ihnen beziehen vielfach die gleichen Personen, die im gewerkschaftlichen Interesse thätig sind, weitere Gelder. So kommt es denn auch, daß die socialdemokratischen Agitatoren vielfach recht wohlhabende Leute werden. An sich ist es ja Jedem zu gönnen, wenn sich seine Verhältnisse bessern, wenn dies aber auf Kosten solcher Kreise geschieht, von denen behauptet wird, daß sie sich im Elend befinden, so ist dies eine Handlungsweise, die sehr wohl die Kritik verdient, die jetzt in verschiedenen Blättern den socialdemokratischen Agitatoren zu Theil wird. Gewiß haben Webel, Liebknecht u. s. w. sich durch die Agitation auch recht schöne Gelder verdient oder verdient gehabt, aber deshalb ist die Handlungsweise noch nicht als schön zu bezeichnen. Es bleibt dabei, daß die socialdemokratischen Agitatoren trotz ihres Schreies über die Verleumdung der Arbeiter von diesen sich Gelder bezahlen lassen, die ganz außer Verhältniß zu ihren Leistungen stehen und sie werden es durch ihre Thätigkeit in den socialdemokratischen Zeitungen wahrlich nicht dahin bringen, daß eine solche Handlungsweise schon gefunden wird.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 6. September 1901.

Am Kaiserhofe. Der Kaiser, der am Dienstag eine englische Abordnung aus Dover empfing, hörte Mittwoch Vormittag den Vortrag des Chefs des Civillabinetts von Lianus. Später ließ der Monarch sich vom Bildhauer Professor Upmues Modelle zum Moltke-Denkmal in Berlin vorlegen, und Mittags hatte der chinesische Prinz die Ehre des Empfanges. — Am Freitag reist Se. Majestät nach Königsberg i. Pr.

## Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

12. Fortsetzung.

Wenn sie in Fährsdorf den Dampfer verläßt, so wird Fräulein Fiebed mit ihrer scharfen Kombinationsgabe so ziemlich dem eigentlichen Sachverhalt auf den Grund kommen. Und das erst der Fall, dann wird ihre abenteuerliche Reise bald das Gespräch der Stadt sein.

„Nun kommen wir bald in freundlichere Gegenden,“ unterbricht der Kapitän ihren Gedankenstrom: „Nun kommen wir zu den Bergen der Mährung, zunächst haben wir Tannenort — schöner Wald —, dann wird gleich das hübsche Widdere in Sicht kommen und dann in jener Bucht dort: unser Fährsdorf.“

„Unser Fährsdorf?“

„Ja, ich bin ein Fährsdorfer Kind, und auch, nachdem ich viele Meere durchfahren, in die Heimat zurückgekehrt. Da wohne ich nun mit Frau und Kindern und führe im Sommer meinen kleinen Dampfer. Die Mährung ist nicht so böse, wie sie aussteht, — es lebt sich ganz gut da.“

„Sie sind natürlich in Fährsdorf gut bekannt?“ fragt Susanne.

„Gewiß, ich kenne jedes Kind. Das Dorf zerfällt in zwei sehr verschiedene Theile. Das untere tief am Haff zwischen Wiesen gelegene Dorf, ist das eigentliche Fährsdorf. Das obere am Wald gelegene, wegen seiner schönen Lage berühmte, hat sich jetzt zu einem Badeort ausgewachsen. Da ist in den letzten Jahren viel gebaut worden — und da steht auch mein Haus unter Tannen.“

„Nennen Sie den Doktor Bergentien?“ Während Susanne den Namen nennt, klopf ihr das Herz so laut und stark, daß es ihr fast den Athem raubt.

„Unser Herr Doktor? Gewiß kenne ich ihn! Ein prächtiger junger Herr! Hat uns unseren Jüngsten gerettet, der an Diphtherie schwer darnieder lag, das vergessen wir ihm nicht!“

„Er ist im Frühjahr zu Ihnen gekommen, als der Typhus dort in den Niederungen ausgebrochen war?“

„Ja wohl, er ist erst seit vier oder fünf Monaten bei uns, aber er hat sich schon bewährt. Wir schwören alle auf ihn.“

Die Worte klangen dem Mädchen wie Sphärenmusik.

Nach der Kaiser-Zusammenkunft in Danzig fährt das Zarenpaar nach Kiel, um von dort aus die Reise nach Frankreich durch den Kaiser-Wilhelmkanal anzutreten. — König Eduard von England verläßt am Freitag Homburg im Taunus und begibt sich nach Kopenhagen.

Dr. Friedrich Chrystander, der durch die Herausgabe der Werke Handels bekannte Musikgelehrte, ist Mittwoch in Bergedorf bei Hamburg gestorben. Er war ein geborener Medlenburger und hatte am 8. Juli d. J. das 75. Lebensjahr vollendet. Sein Sohn Rudolph war Hausarzt und Geheimsekretär des Fürsten Bismarck.

Handwerkskammer und Bezirksbahnhauptstadt. Die zuständigen preussischen Minister haben von den Provinzialbehörden Gutachten eingefordert, ob es sich empfehle, den Handwerkskammern eine Vertretung in den Bezirksbahnhauptstädten einzuräumen. — Eine allgemeine Beschlagnahme der Durchgangszüge der preussischen Staatsbahnen wird allmählich zur Durchführung gebracht, da die Verbesserung der Betriebsmittel, insbesondere der Lokomotiven, diese Maßnahme ermöglicht.

Der deutsche Handelstag wird Ende dieses Monats eine Plenarsitzung abhalten, um den Posttarifentwurf zu erörtern. Das Hauptgewicht wird auf die Beseitigung des Doppelzolls und die den Seehandel erschwerenden Bestimmungen gelegt werden.

Zu einer Meinungsäußerung über die Errichtung einer Kolonialarmee ist die bayerische Regierung einer halbamtlichen Versicherung zufolge von Berlin aus nicht aufgefordert worden. Nach derselben Quelle entbehrt auch die Mitteilung französischer Blätter, der deutsche Kaiser habe die Bischöfe von Straßburg und Metz aufgefordert, keine ausgewiesenen französischen Congregationen zuzulassen, jeder Begründung.

Bei den Kaisermanövern wird auch die drahtlose Telegraphie eine Rolle spielen. Ein Kommando der Luftschifferabtheilung traf aus Berlin in Dirschau ein und hat die Vorbereitungen für die Einrichtung der drahtlosen Funkentelegraphenverbindung zwischen Danzig und Dirschau begonnen. Ein zweites Kommando kam in Danzig an, um auch dort eine drahtlose Telegraphenstation einzurichten.

Die großen Landungsmanöver unserer Flotte im Mündungsgebiet der alten Weichsel werden von den Mannschaften der Linienschiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Barbarossa“, „Wörth“, „Weissenburg“, „Brandenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ unter dem Befehl des Geschwaderchefs Prinzen Heinrich ausgeführt. Die Schiffe haben einen Besatzungsstand von 3500 Mann und werden ein Korps von 1500 Mann an Land setzen, da sie auch während der Landungsmanöver geschäftsbereit bleiben müssen. Außerdem werden im Weichselmündungsgebiet noch Torpedoboote erscheinen. — Als erste Außerdienststellung eines Linienschiffes der Chinadivision ist die der „Wörth“ angeordnet. Die Besatzung soll auf den neuen Hochseepanzer „Kaiser Karl der Große“ übergehen, der seiner Bauvollendung entgegensteht.

Nächtlicher Seekampf. Von den Übungen unserer Flotte wird berichtet: Eine sehr schöne Übung bot in einer der letzten Nächte ein Torpedobootsgefecht beider Flotten auf der Flotte, die, in zwei getrennten Geschwadern fahrend,

Er hatte also doch einige Freunde, die ihn hoffentlich bestehen würden in der Heimsuchung die über ihn gekommen.

Das Gespräch wurde unterbrochen, der Kapitän rief seine Pflicht auf die Kommandobrücke. Susanna wandte sich wieder der Betrachtung der Gegend zu. Die weißen, eben Dänen waren verschwunden, schön geschnittene Bergwipfel mit herrlichem Hochwald bestanden, ragten in die blaue Luft. Lang hingestreckt auf dem breiten Vorstrand lag ein hübsches, freundliches Dorf, tief in Waldesgrün gebettet, die weißen Häuschen über einander gehäuft auf dem terrassenartig aufsteigenden Waldberg. Inmitten des Dorfes, auf halber Höhe die kleine Kirche, und daneben das Pfarrhaus. Das stattliche Nachbargebäude desselben erregte besonders Susanns Aufmerksamkeit. Das alte, augenscheinlich sehr geräumige Wohnhaus war ein massiver Holzbau. Unter dem breiten, moosbewachsenen Dach sah man das feste Gefüge der vom Alter silbergrau schimmernden Holzwände.

„Das ist die alte Oberförsterei, wo jetzt unser junger Doktor wohnt,“ sagte der Kapitän, der rasch an Susann vorbeikam. Also da wohnt er! Sie stand und betrachtete lange das Haus. Wie hübsch es lag, von einer niederen dicken Tannenhede auf drei Seiten umgeben! Durch einen kleinen Vorgarten führte ein breiter Weg zu einer aus mehreren Stufen bestehenden Freitreppe. Neben der Hausthür eine ländliche, aus Birkenstämmchen zusammengefügte Veranda. Wie heimatisch! Sie blickte alles an und sagte: „Wie reizend ihr dieser alte, graue Holzbau erschien, — wie sicher und warm mußte es sich unter diesem breiten Dache wohnen! Was barg die Zukunft in ihrem Schoße? Würde es ihr vergönnt sein, hier mit ihm ein einfaches, glückliches Leben zu führen? Mochte es immerhin an Mühen reich sein, — mochte es ihr immerhin Entbehrungen aller Art bringen — nur mit ihm es tragen dürfen!“

Sie stand da und blickte unverwandt auf das alte Haus. Ihre Gedanken hatten sich in ihrem Innern zu einem inbrünstigen Gebet vertieft. Unwillkürlich hatte sie die Hände gefaltet, und so in sich versunken stand sie da, daß sie nicht bemerkte, wie ausdauernd sie beobachtet wurde. War es die Wirkung dieses scharfen Blickes — Susann fühlte plötzlich ihre Augen in jene Richtung gezogen. Eine tiefe Rührung gluth überflutete ihr Gesicht. Sie sah, wie Fräulein Fiebed in einer Weise, die darauf berechnet war, Aufmerksamkeit zu erregen, sie unausgesetzt durch ihr langstieliges Vorgehen fixierte. Und unter diesen böswilligen Blicken sollte sie nun an Land gehen, — ohne Gepäck, selbst ohne eine für den Abend berechnete wärmere Hülle! Und wie

von den Booten aufgefunden worden und dem Angriffe ausweichen mußte. An Bord lag Alles erwartungsvoll in die Nacht hinaus. Die Geschütze sind geladen, die Scheinwerfer angezündet. Endlich wird der lange Bann gebrochen! Fernab, beim 2. Geschwader, sieht man hinten an Steuerbord die Lichtgarben der Scheinwerfer suchen und Flammenstrahlen aufleuchten. Man hört nichts, denn die Schiffe verhalten in dieser Entfernung. Die Flottillen sind dort zum Angriff gekommen. Wir dampfen nun, was wir können, um uns wenigstens diesen zu entziehen. Der Mond steht mit uns im Bunde. Er erhellt den Horizont und trägt im Verein mit dem heulenden Winde zu einer großartigen Szenerie eines nächtlichen Seekampfschauplatzes bei. Vor und hinter uns die bis zum höchsten Aufbau schaumumwogten, mächtigen Kolosse, — alle ganz düster, denn sämtliche Lichter sind abgeblendet worden, und da bei solcher Uebung auch keine Signale gegeben werden, so ist äußerste Aufmerksamkeit geboten. Da steigen auf der finsternen Landseite an Bordord Leuchttürme auf. Diese gelten uns! Die Vorhut der zweiten feindlichen Flottille hat uns entdeckt. Mit verblüffender Gewandtheit entschleichen unsere Schiffe, und gegen das seitwärts beleuchtete Boot der Vorhut, das uns vergebens zu fassen sucht, richten die Maschinengewehre und Schnellabgeschütze ihr vernichtendes Feuer. Das 1. Geschwader hat sich dem Angriffe entzogen und hierdurch bewiesen, daß das Gelingen solcher Uebungen sehr wohl vereitelt werden kann. Allerdings hat es solchen Erfolg in erster Linie der hellen Nacht zu verdanken.

Neue Feldgeschütze in Sicht? Zu dieser Frage schreibt die Köln. Ztg.: Wie die Sachen augenblicklich stehen, ist das letzte Wort über die neuen Konstruktionen von Feldgeschützen, gleichviel welcher Herkunft, noch nicht gesprochen, was nicht hindert, daß die Versuche fortgesetzt und von allen Staaten mit dem gebührenden Interesse verfolgt werden. Als ganz verfehlt muß aber die Ansicht bezeichnet werden, als wäre die Entscheidung über die Annahme eines bestimmten Systems, sei es Feldspornlafette oder Rohrrücklaufgeschütz, bereits ergangen und so das neue Feldgeschütz der Zukunft endgültig festgestellt. Dies ist nicht der Fall, und auch bei uns wird es gewiß noch einige Zeit dauern, bis ein neues Feldgeschütz in Sicht ist.

Zum preussischen Fürsorgeerziehungsgesetz. Zu der Ueberweisung solcher Minderjährigen zur Fürsorgeerziehung, für die ein Armenverband bereits eingetreten ist oder nach Lage des Falles doch einzutreten hätte, liegt eine Entscheidung des Kammergerichts in Berlin vor. Dieser höchste preussische Strafgerichtshof stellt sich nach der Köln. Ztg. auf den Boden der Ausführungsbestimmungen und schließt alle Kinder von der Fürsorgeerziehung aus, für die bereits in anderer, gesetzlicher Weise ausreichend gesorgt ist.

Zum Gumbinner Prozesse. Von dem Verteidiger Fidels Rechtsanwalt Horn, sind der „Nat. Ztg.“ diejenigen Aktenstücke zugesandt worden, welche darthun, daß die zweite Fidelsche Untersuchungshaft ungesetlich war. Fidel selbst will dagegen, nach seinem Austritt aus dem Militärlande Beschwerde erheben. — Der verurteilte Marten darf seine Eltern alle Mittwoch Nachmittag in Gegenwart eines Offiziers zu Besuch empfangen. Die Zuschriften aus dem Volk, die sämtlich von großen Sympathien zeugen, sind dem Marten nur theilweise ausgehändigt worden. Für das Verfahren von dem Reichsmilitärgericht wird ein hervorragender Berliner Anwalt herangezogen.

mand war da, sie zu empfangen — ganz allein mußte sie sich ihren Weg nach einem der größeren Badehotels erfragen!

Der Dampfer machte eine Wendung dem Ufer zu. An der Landungsbrücke standen, ihn erwartend, verschiedene Gruppen von Badegästen. Susann flimmerte es vor den Augen, sie sah undeutlich Herren in bequemer Sommertracht, Damen in hellen, eleganten Toiletten. Freunde erkannten sich und winkten herüber und hinüber, Jacuse erlötten, Lächer wurden geschwenkt. „Da ist ja unser Herr Pfarrer mit seiner litten Frau,“ sagte in diesem Augenblicke der Kapitän, der wieder zu Susann getreten war. „Sie scheinen auch Bekannte zu erwarten.“

Das junge Paar, das er soeben begrüßt hatte, ein hochgewachsener Herr in schwarzem Gehrock und eine zierliche, junge Frau, bogen sich den Weg zur Landungsbrücke. Im nächsten Augenblicke hatten sie sie überschritten und standen vor Susann.

„Fräulein Cramer?“ fragte die Dame. Und auf Susann's schüchternes und erkauntes Bejahen: „Wir erlauben uns, Sie herzlich willkommen zu heißen. Und hier ist mein Mann, der auch wünscht, Ihnen die Hand zu drücken. So — jetzt nehmen wir Ihnen das Fräulein weg, lieber Herr Kapitän! Wir entführen sie als unseren lieben Gast. Sie müssen sich das schon gefallen lassen, liebes Fräulein, so lange wenigstens, bis Frau Geheimath Holmers, in deren Auftrag wir handeln, ankommt und anderweitige Verfügungen trifft.“

„Meine Tante?“ stammelte Susann.

„Ja, sie hat telegraphisch Ihre Ankunft gemeldet und uns den ehrenvollen Auftrag zugehen lassen, Sie bis dahin unter unserer Fittiche zu nehmen, mein gnädiges Fräulein!“ nahm der junge Pfarrer das Wort, „und nun, denke ich, gehen wir an Land, denn der Kapitän rüft, wie ich sehe zu Weiterfahrt.“

Mit kräftigem Händedruck verabschiedeten sie sich vom Kapitän. Der Dampfer machte eine zierliche Wendung und setzte seine Fahrt nach Norden fort, während Susann am Arm der jungen Frau und geleitet von dem ernst und würdevoll aussehenden Pfarrherrn durch die Schar der sie neugierig betrachtenden Badegäste schritt. Wie dankte sie in ihrem Herzen der gütigen Tante, die in kluger Voraussicht für sie gesorgt hatte! „Wie gütig ist es von Ihnen, daß Sie mir, der Fremden, einen so freundlichen Empfang bereitet haben!“ sagte Susann, den Arm der jungen Frau drückend. „Ich hatte solche Angst vor der Ankunft und all den fremden Menschen. Ich glaubte gar nicht den Muth finden zu können, an Land zu gehen und allen den neugierigen Blicken stand zu halten. Ich war in einer so peinlichen Lage —“



den werden. Die Kosten dafür bringen Guntinner Bürger durch die Sammlung auf.

**Frankreich.** Das Programm für den Besuch des Baren ist in zwei Ministerrathssitzungen endgültig festgestellt worden. — Der türkische Botschafter in Paris, Numir Bey, hat seinen Posten nun gleichfalls verlassen und ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Nach der Abreise des Baren soll eine französische Flottendemonstration in den türkischen Gewässern erfolgen. Es dahin wird der schlimme Zwischenfall aber durch die Nachgiebigkeit des Sultans hoffentlich schon beigelegt sein.

**England und Transvaal.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz und zwar wiederum im südlichen Caplande, umweit der Mosselbai, haben die Engländer eine neue ärgerliche Schlappe zu verzeichnen. Eine von Dordrecht kommende englische Patrouille von angeblich 25 Mann, wahrscheinlich aber waren es mehr, wurde dort von den bösen Boeren überrascht. Der Befehlshaber der Truppe nahm Reißaus und entkam glücklich, das gleiche Manöver gelang zwei Leuten der englischen Truppe. Von den zurückbleibenden wurden einige getötet, andre verwundet, der Rest wurde gefangen genommen, jedoch entlassen, nachdem jeder der Gefangenen den Neutralitäts Eid geleistet hatte. Also die Boeren nehmen jedem gefangenen Engländer den Schwur ab, fernhin neutral zu bleiben. Da dürfte es unter den kitchener'schen Truppen nicht mehr viel Leute geben, die nicht eidbrüchig geworden wären.

Die Boeren haben sich jetzt endlich zur strengen Widervergeltung der englischen Kriegsgebräuche entschlossen. Ein Boerenkommandant hat eine Proclamation erlassen, die erklärt, daß alle Capländer, die gegen die Boeren thätig sind, wenn sie ergriffen werden, standrechtlich erschossen werden sollen. Demet erließ eine Proclamation, wonach alle englischen Gefangenen, die nach dem 15. September im Oranjesfreistaat gemacht werden, ohne Weiteres niedergeschossen werden sollen. Im Caplande haben die Boeren, genau wie es die Engländer in den beiden Republiken zuvor gethan haben, nun auch Farmen niedergebrannt und englische Rundschafter kaltblütig erschossen. Darob natürlich furchtbare Entrüstung in ganz England. Jeder Unbefangene muß hier aber sagen: Was dem einen Recht ist, ist dem anderen billig. Die Boeren haben im Grunde genommen viel zu lange gezögert, ehe sie von dem Rechte der Widervergeltung Gebrauch machten. — Die Londoner Blätter behaupten neuerdings daß für alle Maßregeln der Briten in Südafrika, die als Grausamkeiten gebremst werden, Präcedenzfälle in den Maßregeln der deutschen Militärbehörden im Kriege gegen Frankreich von 1870/71 zu finden seien. Diese Gelegenheit ist zu verlockend, so schreibt die „Kreuz. Ztg.“, um nicht zu fragen: Wo sind 1870/71 die Lager der französischen gefangenen Frauen und Kinder in Frankreich gewesen? Wo sind damals ganze Landstriche verwüstet worden? Wo sind die friedlichen, wehrlosen Bewohner, selbst die Missionare und deren Angehörige in Massen festgenommen worden? Welcher deutsche Offizier hat täglich durch Aufzählung der Anzahl der erbeuteten Pferde, Rinder, Schafe und Patronen sich gerühmt? Wo sind die Deutschen durch Minderzahl von Gegnern, die nicht einmal Soldaten waren, derartig abgeschmettert worden, wie die Engländer am Tugela- und Modderfluß? Wo sind die deutschen Commandeure, die sich vor Ablauf des Krieges nach Hause rufen und decorieren ließen? Wo sind die deutschen Soldaten, die sich fast wöchentlich gefangen nehmen ließen und nachher wieder laufen gelassen wurden? Wo sind die deutschen Artilleristen deren Geschosse zum Feinde durchgingen? Wo sind die deutschen berittenen Truppen, die nicht reiten und nicht schießen konnten? Wo die deutschen Führer, die den Feldzug von vornherein verkehrt einleiteten? Wo die deutschen Verträge, die von Siegen sprachen, aus denen in Wirklichkeit die elendesten Niederlagen wurden? Wo die deutschen Truppen, die sich auf freiem Felde in Masse ergaben? Dieses Duzend Fragen, die sich leicht noch um paar weitere Duzend vermehren ließen, enthält gleichzeitig eine Kritik des englischen Kriegsverfahrens, wie sie scharfer garnicht gedacht werden kann. Ein Vergleich der englischen Truppen mit den deutschen schneidet für die ersteren eben beschämend ab.

„Darüber sprechen wir später einmal, wenn wir besser bekannt sind, und ich mir Ihr Vertrauen werde erworben haben,“ unterbrach die junge Frau ihre störende Rede. Und dann nach einer kleinen Pause fuhr sie mit freudlichem Lächeln fort: „Ich will Ihnen nur ganz schnell noch berichten, daß das Telegramm Ihrer Frau Tante nicht an uns — denn sie kennt uns gar nicht — gekommen ist, sondern an Doktor Vergentien, unseren lieben Freund. Und wir waren ihm so dankbar und so froh, daß er uns das Vertrauen schenkte, Sie uns anzuvertrauen. — So, nun geht es bergauf, aber nur eine kurze Strecke, dann haben wir den Pfarrhof erreicht. Und oben werden wir erwartet von einem, der schon seit einer Stunde dort oben gestanden und nach dem Dampfer ausgeguckt hat.“

Sie waren vor dem Pfarrhof angelangt, Susy auf wankenden Füßen. Im kühlen schattigen Flur schaute sie sich um. Der Pfarrer war verschwunden. Die junge Frau zog sie an sich und küßte sie.

„Deinen Eingang segne Gott!“ flüsterte sie. Dann öffnete sie eine Thür zur Rechten und schob das zitternde Mädchen in ein helles, freundliches Gemach. Und hier umfingen sie zwei Arme herzlich und warm, und eine liebe Stimme flüsterte ihr Liebesworte zu. Mit geschlossenen Augen lehnte sie an seiner Schulter. Ein wonnenvolles Gefühl von Beschütztsein, — von Ruhe, Frieden und Glück überflutete sie. So standen sie eine Weile in selbigem Schweigen. Dann aber fuhr Susy plötzlich empor und spähte mit forschendem Blick in sein Gesicht. Ihr waren alle die heute erlebten Schrecknisse, die anklagenden Gerüchte in der Zeitung — die harten Worte der Mutter — ihre Verzweiflung — ihre rasche Flucht aus dem Elternhause — alle diese Erlebnisse waren wieder in ihrem Gedächtnis aufgelaucht.

„Ich habe mich so sehr um Dich gesorgt,“ flüsterte sie. „Ich konnte nicht anhören, wie Du geschmäht wurdest — ich konnte nicht ertragen, daß Du allein warst, als man Dich angriff. Ich wollte Dir zur Seite stehen in dieser schweren Zeit. Das war's was mich forttrieb, — ich habe unbedacht gehandelt — ich weiß, daß alle mir zürnen werden, und ich fürchtete auch Du!“

„Das habe ich mir alles schon selbst gesagt!“ erwiderte er mit ernstem Lächeln, als sie, tief den Kopf senkend, stockte.

(Fortsetzung folgt.)

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. St. l. p. 6. September 1901.

— **Strafkammer.** Sitzung vom 4. September 1901. (Schluß) Auf die Berufung des Hausbesizers Reinhold Hartkopf aus Janow wurde die Strafe von 2 Wochen, welche das Schöffengericht in Schlawe wegen Diebstahls gegen ihn erkannt hatte, auf 3 Tage Gefängnis ermäßigt. — Der Arbeiter August Wirtus, Arbeiter Robert Miltowski aus Klonzen und der Ziegelarbeiter Robert Keltowski aus Suckewitz-Ziegelei sind wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Wirtus war am 11. Februar d. Js. zu einer Hochzeit in Klonzen geladen. Die Trauung fand in Bernsdorf statt und wurde hier, wie es Sitte ist, nach derselben bis zum Abend im Krug gefeiert. Als nun die Hochzeitsgesellschaft nach Klonzen zurückfahren wollte, hatte Wirtus noch keine Lust, und bot den ebenfalls als Gast anwesenden Pächter Nemitz, noch daselbst zu bleiben und einige andere Personen, welche nicht zu den Hochzeitsgästen gehörten, später nach Klonzen mitzunehmen. Als Nemitz dies ablehnte, ließ ihn Wirtus gegen das Pferd und meinte, Nemitz sollte noch ein Andenken an die Hochzeit bekommen; N. fuhr mit den andern Gästen zusammen nach Klonzen zurück, wo die Hochzeit weiter gefeiert wurde. Als er nun nach dem Essen nach Hause ging, kam Wirtus auf ihn zu und stach ihn mit einem Messer; beide fielen sich und fielen zu Boden, wobei Nemitz von Wirtus wieder gestochen wurde. Miltowski und Keltowski kamen auch hinzu und schlugen auf Nemitz ein, welcher durch die erhaltenen Verletzungen längere Zeit arbeitsunfähig war. Wirtus wurde zu 1 Jahr, Miltowski zu 3 Monaten, Keltowski zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Schöffengerichtssitzung** am 5. September 1901. Wegen Betruges hatte sich der Maurer Emil Blaesing von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte Anfangs Mai d. Js. einen Arbeiter vom Bau nach dem Kleinhändler Dorow geschickt und einmal 6 Flaschen, das zweite Mal 12 Flaschen und das dritte Mal ebenfalls 12 Flaschen Bier auf den Namen Noerenberg holen lassen und schließlich 50 Pfennig für 6 Flaschen bezahlt mit der Angabe, daß er nur diese habe auf den Namen Noerenberg holen lassen. Dorow giebt an, daß er dem p. Blaesing auf seinen Namen nichts geborgt hätte. Der Angeklagte wurde wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 60 Mark ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Anna Willwod aus Alt-Kolziglow erhielt ein Strafmandat über 3 Mark, weil es am 18. Juli den Dienst beim Restaurateur Rohn in Stolpmünde ohne Ursache verlassen hatte. Auf ihren Einspruch wurde die Strafe im heutigen Termin aufrechterhalten. — Der Deputant Albert Kummer in Freest ist wegen Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte hatte, als er mit einer Fuhrre herrschaftlichen Tors vor seiner Wohnung in Freest hielt, auf Bureau seiner Frau 10—15 Soden Torte heruntergeworfen zum Gebrauch in seiner Wirtschaft. Auf Anzeige des Gutverwalters Carl Heitmann daselbst wurde der Angeklagte zu einem Tage Gefängnis verurteilt. — Der Tischlergeselle Hermann Rohn und der Schuhmacher Heinrich Sudow von hier wollten in der Nacht zum 17. Juni im Albrechtschen Lokale den Schneider Röß nicht Willard mißspielen lassen. Letzterer schimpfte in Folge dessen auf die Angeklagten, worauf eine Keilerei unter den Dreien entstand, bei welcher Rohn den Röß mit einem Billartkneue über den Arm schlug, daß er einige Tage nicht arbeiten konnte. Rohn und Sudow wurden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und zwar ersterer zu 14 Tagen Gefängnis, letzterer zu 9 Mark ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der beim Kaufmann Landt Anfangs d. J. als Hausdiener beschäftigte frühere Rutscher Friedrich Schred ist angeklagt und giebt größtentheils zu in den Monaten März und April seinem Brodherrn Landt außer aus dem unverschlossenen Keller eine Flasche Wein, aus seinem Geschäfte verschiedene Waaren entwendet zu haben, Schred, der vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden ist, wurde wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— **Als Sachverständige** zur Abschätzung der aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen im diesseitigen Landkreise entstehenden Flurbeschädigungen sind die Herren Rittergutsbesitzer von Voelgen-Sejow und der Amtsvorsteher Kümmer-Dammern ernannt worden.

— **Durch Feuer gefährdet** war in einem Hause der Triftstraße der Monteur D., der Abends seine brennende Cigarre auf einen Stuhl legte, sich entkleidete und die Kleider auf denselben Stuhl legte. In der Nacht erwachte der Wirth in Folge brandigen Geruches, begab sich in das Zimmer des D. und fand dessen Kleider brennend vor, während dieser im Bette ruhig schlief. D. ist nicht versichert und für seine Fahrlässigkeit durch den Brandschaden bestraft worden. — In einem Hause der Mittelstraße schlugen in einem Zimmer die Gardinen in Flammen auf. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt, hat aber einen Schaden von ca. 100 Mark verursacht. Auch in diesem Falle ist die Entdeckung des Feuers auf unvorsichtiges Hinlegen von brennenden Cigarettenspitzen zurückzuführen.

— **Ein roher Chemann.** Der dem Trunk und Müßiggang ergebene Arbeiter G. von hier erbeutet öfter von seiner Ehefrau Geld, welches er dann sofort in Schnaps anlegt, sich betrinkt und im Hause scandalirt. Vor einigen Tagen hat er seiner Ehefrau, die sich weigerte, ihm Geld zu geben, Faustschläge gegeben und mit einer Konservendose im Gesicht derartig verlegt, daß sie ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Wegen den G. ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

— **Schlägerei.** Zwei Viehhändler geriethen auf der hiesigen Viehverladehalle in einen Wortwechsel, der damit beendet wurde, daß einer dem andern einen Schlag in das Gesicht gab, wodurch der Beschlagene eine Verletzung des Mundes davontrug. Diese Sache enthält ein gerichtliches Nachspiel.

— Ein stark angetrunkenen Maurer belästigte auf dem Felde an der Schlawer Chauffee mehrere Männer, griff einen derselben mit einem Handstock an und wurde von diesem so zurückgewiesen, daß er geringe Verletzungen davontrug. Trotzdem der Maurer der Schuldige ist, hat er die Bestrafung seines Gegners beantragt. — In einer hiesigen Schankstätt hat ein Musiker einen Viehhändler durch unberechtigte Vorwürfe und beleidigende Aeußerungen so lange gereizt, bis dieser ihn angriff und ihn derartige Schläge gab, daß er eine größere Anzahl Verletzungen, die bedeutend sind, davontrug. Auch diese That erhält ein gerichtliches Nachspiel.

— **Diebstahl.** Der Schneider J. von hier besuchte seinen Freund, einen hiesigen Barbier, war diesem im Gewerbe kurze Zeit behülflich und entwendete aus einer unverschlossenen Schieblade ein Bezahlmarkstück, welches er in der nächsten Nacht durchbrachte. Der Dieb ist geständig und steht seiner Bestrafung entgegen.

— **Anscheinend gestohlene Waſche** wurde einem obdachlosen Maurer abgenommen, weil er über den recht-

mäßigen Besitz derselben unglaubwürdige Angaben machte. Die Waſche, 4 Frauenhemden, 5 Bettlaken, 2 Handtücher, ein weißes Tuch mit blauen Buntknoten, ist gezeichnet G. S. bezw. v. B. und B. S. Näheres ist beim P. l. i. z. Inspektor hieselbst — Rathhaus Zimmer Nr. 34 — zu erfragen.

— **Unfälle.** Der Fleischergeſelle S. von hier wollte auf einem auf der Straße haltenden Fuhrwerk seinen Sitz ändern, stand zu diesem Zwecke auf und fiel vom Wagen, wodurch er sich eine sehr schwere Verletzung des Unterleibes zuzog. Der Ziegeleiarbeiter J. von hier wollte Wasser in einen Sumf lassen, fiel in denselben hinein und erlitt eine Verrenkung der linken Schulter.

— **Hausapotheke.** Dem prakt. Arzt Dr. Gaul in Pennelow Kreis Schlawe ist vom Herrn Regierungspräsidenten zu Köslin die Genehmigung zur Führung einer ärztlichen Hausapotheke erteilt. Dieselbe ist amtlich besichtigt und eröffnet worden.

— **September-Märkte in der Provinz Pommern.** Bärwalde: 24. September Viehm. Bütow: 11. September Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. Dramburg: 12. September Viehm. Ramin: 27. September Viehm. Köslin: 11. September Kram- und Viehm. Kolberg: 13. September Viehm. Labes: 27. September Kramm. Malsow: 26. September Viehm. Mügenwalde: 27. September Saatk-, Vieh- und Leinwandm. Stargard: 20. September Viehm. Treptow a. N.: 26. September Kramm. Wolin: 26. September Viehm. 26. September Kramm.

— **Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer** für die Provinz Pommern widmet dem verstorbenen Herrn von Keller-Hoff einen Nachruf, in dem es heißt: „Der Verstorbene gehörte der Landwirtschaftskammer seit ihrem Bestehen an und war Mitglied deren Ausschüsse für Kammern-Ansichten und Geflügelzucht, sowie der Kassenrevisionscommission. In allen diesen Funktionen hat er sich in seiner rastlosen unermüdet thätigen selbstlosen Weise betheiligt. Sein ritterlicher Charakter und sein thätigstes Wirken läßt die Landwirtschaftskammer seinen Verlust auf das Schmerzlichste empfinden und sichert ihm ein allezeit dankbar treues Gedenken.“

— **Bienenwirtschaftliche Ausstellung.** Das Festprogramm für die am 13., 14. und 15. September im Schützenhause zu Bublitz stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung ist nunmehr festgesetzt und liegt une wie folgt vor: Freitag, den 13. September. 2 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung durch den Ehren-Vorsitzenden. 2½ Uhr: Besichtigung der Ausstellung unter fachverständiger Führung. 3½ Uhr: Gemeinschaftliches Festessen. 5 Uhr: Delegirten Versammlung. 6—7 Uhr: Garten- resp. Saalkonzert. 8—10 Uhr: Theateraufführung. Sonnabend, 14. September. 8 Uhr: Eröffnung der Ausstellungsstände. 8—11 Uhr: Arbeit der Preisrichter. 9—11 Uhr: Arbeit in der Zierwerkstätte. 11—1 Uhr: Öffentliche Vorträge. 3—5 Uhr: Fortsetzung der Vorträge. 5—7 Uhr: Konzert im „Schwarzen Adler“. 8 Uhr: Festkommers. Sonntag 15. September. 7—9 Uhr: Besichtigung der Ausstellung durch die Schüler der städtischen Schulen unter Führung der Lehrer. 12 Uhr: Preisvertheilung. 3—5 Uhr: Garten- resp. Saalkonzert. 5 Uhr: Schluß der Ausstellung. An der Spitze des Ausstellungs-Komitees steht der Herr Regierungspräsident von Tepper-Bast. Ehrenvorsitzender des Preisrichters ist Herr Landrath von Eisenhart-Nothe. Zu bedauern ist, daß zur Ausstellung der kleine Saal des Schützenhauses gewählt worden ist. Die Besehung der Ausstellungsobjekte scheint doch größer geworden zu sein, als man anfangs anahm. Wenn alle zur Ausstellung im Saale angemeldeten Gegenstände untergebracht werden sollen, dürfte für Besucher kaum noch Platz übrig sein. Der große Saal würde vielleicht gerade ausreichen. Vielleicht tragen auch diese Seiten dazu bei, den Ausfluß zu bewegen, in diesem Punkte den bereits festgelegten Plan zu ändern.

Bütow, 3. September. Das hiesige Postamt, bisher 2. Klasse, rangiert dem Vernehmen nach Anfang nächsten Jahres als Postamt 1. Klasse.

Stargard, 4. September. Ein raffinierter Hochstapler wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert, der sich zur Stätte seiner „Wirksamkeit“ die Apotheken Deutschlands und der Schweiz ausgesucht hatte. Wie der „Apothekerz.“ mittheilt, handelt es sich um die Person des früheren Apothekenarbeiters Johann Georg Wilhelm Hilbrandt aus Rastel. Er bewarb sich unter dem Namen „Apotheker“ Hilbrandt um Gehülfsstellen und Vertretungen, um auf diesem Wege Gelegenheiten zu Betrugsereien zu finden. Unterstützt wurde er in seinen Unternehmungen dadurch, daß thatsächlich in dem von ihm angegebenen Jahre ein Herr Hilbrandt in Freiburg approbirt ist. Seine Verhaftung erfolgte auf eine Anzeige des Verwalters einer Apotheke in Sachsen, wo er auf seine Meldung als „ge-minirter Herr“ engagirt war. Da er jedoch keine Approbation vorzeigen konnte, dieselbe sollte mit den übrigen Sachen nachfolgen, wurden Nachforschungen über seine Person angestellt. Hierdurch wurde erwiesen, daß alle Zeugnisse gefälscht waren; außerdem wurde bekannt, daß H. von den schweizerischen Gerichten wegen Unterschlagungen schon verfolgt wird und bei der Staatsanwaltschaft zu Chemnitz die Anzeige eingelaufen ist, daß H. zweimal verheirathet ist, sich also der Bigamie schuldig gemacht hätte. Seiner Frau gegenüber hat er sich ebenfalls als approbirt, vermögender Apotheker ausgegeben. H. hat dann noch in einer Reihe anderer Apotheken Geld zu erschwindeln versucht, bis ihn hier der Arm der Gerechtigkeit erreichte.

Stettin, 4. September. Ein aus Ostpreußen hier angestammter, 35 Jahre alter Dienstmädchen wurde am 2. d. M. im Wartesaale 4. Klasse des Personenbahnhofs mit einem etwa 40 Jahre alten Manne bekannt, der sich für den Händler Fritz Ulrich ausgab, es mit Getränken bewirthete und schließlich mit einem Heirathsantrage an das Mädchen herantrat. Zum Beiden seiner Aufrichtigkeit steckte er ihm vorübergehend einen F. u. 92 gezeichneten Trauring an den Finger. Nachdem das Paar noch eine Zeit lang gezecht hatte, entfernte sich Ulrich. Das Mädchen wartete vergeblich auf seine Rückkehr, bis es bemerkte, daß sein Portemonnaie mit einem Hundertmarkschein und 10,80 Mark in verschiedenen Münzen Inhalt ebenfalls verschwunden war.

Stettin, 5. September. [Brand der Papierfabrik Hohentrug.] Die Papierfabrik Hohentrug ist durch ein am gestrigen Spätnachmittag ausgebrochenes Feuer in erheblichem Umfange beschädigt bezw. zerstört worden. Das Feuer entstand gegen 6½ Uhr im Lumpenspeicher und verbreitete sich über dieses vierstöckige, 50 Meter lange und 11 Meter tiefe Fachwerkgebäude mit so rapider Schnelligkeit, daß eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen in große Lebensgefahr geriethen und sich aus einzelnen Räumen nur mit Mühe zu retten vermochten. Bald loderten gewaltige Flammen empor, die in kurzer Zeit eine Anzahl kleiner Betriebsgebäude, die Hölzerei, das Werkstatthaus und Lager-Baulichkeiten in Brand setzten. Die Feuerschutzwehr konnte sich, da Maschinen- und Rasthaus







**Actiengesellschaft Stolpethalbahn.**  
**Rekanntmachung.**  
 Die von der Generalversammlung am 26. August er. für das verflossene Geschäftsjahr festgesetzte Dividende in Höhe von 4 Prozent des Aktienkapitals gelangt vom 7. September er. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 7 bei der Kreisammunikalasse Buttersstr. 12 hier selbst zur Auszahlung.  
 Stolp, d. 5. Septbr. 1901.  
 Die Direction der Stolpethalbahn.  
 Blerhau.

**Beamtenverein Stolp i. Pom.**  
 Morgen, den 7. d. M.  
 Abends 8 1/2 Uhr  
**Herren-Abend**  
 in Klein's Hotel. Vorstandsmitglieder und Vergnügungsausflug 1/4 Stunde früher.  
 Vorbesprechung für I. Wintervergügen.  
 Der Vorstand.

**Gie u. billige ostpreussische Futter-schweine u. Lerkel**  
 sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.  
 Gebr. Homburg.  
 Hospitalstr. 16.

**Seminar für Kindergärtnerinnen**, verbunden mit **Kröbelachem Kindergarten** und **Vorschule** von Helene Fildebrandt Blumenstr. 18. Nimmt Anmeld. f. d. Winterhalbjahr entgeg.

**Prima Steinkohlen** und **la. Salonbrquettes** offeriert in Wagenladungen, sowie ausgedogen frei Haus. **Fritz Kosbab**, Bergstr. 8. Vom 1. October Al. Aulferstraße Nr. 1, vis à vis dem Schützenhause.

**Prima oberschlesische Heizkohlen**, **Vorzügliche Salon-Brifetts** empfiehlt zu billigsten Preisen **Emil Freundlich**.

**Rentenquittungen** zur Invalidenrente, Altersrente und Krankenrente sind zu haben in **F. W. Feiges Buchdruckerei**.

**Räucherheringe**, fast täglich frisch empfiehlt **Fritz Kosbab**.

**Reh-Rücken u. -Keulen** empfiehlt **Otto Tack**.

**Vorzügliche Schottenheringe** 4 Stück 10 Pfg. offeriert **Fritz Kosbab**, Bergstr. 8.

**Briefmarken** 1000 ca. 200 Sorten 50 Pf 3 Mauritius 9 Pf. 7 Bittoria 18 Pf. Sagpreisliste gratis. Porto gratis. **G. Zechmeyer**, Nürnberg.

En bedoben durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**. Preiszusendung für 1. Briefmarken. **Curt Röber**, Braunschweig.

Präm mit gold. und silb. Medaillen  
 Doppellagige u. einfache **Pappdächer**, Ueberklebungen, Anstriche und Reparaturen.  
**Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.**  
 gegründet 1874.  
 Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.  
**Zweiggeschäfte:**  
 Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

**Bei Husten und Heiserkeit**  
 und allen Hals- und Mundkrankheiten werden **Schlossarek's Eucalyptus Bonbons**, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie befeuchten den Hals und Geschma im Munde und wirken sehr erfrischend.  
 Niederlage in den meisten Städten.  
 In Stolp Niederlage bei **Julius Meinke Drogerie**, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthorstraße.  
 Preis pro Dose 40, pro Ventel 20 Pfg.

**IX. Berliner Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 11. Octob. 1901  
 3333 Gewinne Werth Mark **100,000**  
 Hauptgewinne 10 000, 8000, 5500, 5000 Mark etc.  
 Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.  
 Porto u. Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken  
**Carl Heintze**  
 Unter den Linden 3.  
 Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Öffline

**Woggen u. Weizen**  
 Futtermehl sowie alle Sorten Kleie empfiehlt billigst  
 I. Udally, Paradiesstr. 3.

**Katalog**  
 über Stahlwaren Waffen, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Fernrohre, Feldstecher, Musikwaren, versenden gratis und franco.



**Endlich ist es Erreicht!!! NEU!**  
 ohne Strohholz, nur durch eine Drehung, hat man sofort Feuer, mit unserem selbst zu denden  
**Taschen-Feuerzeug**  
 Lieferung gegen Einsendung von 1.20 Mark, frei ins Haus.  
 Elegant verpackt.  
 einfaches! leichteste Handhabung! functionirt tadelllos!  
 Wenn nicht gefällt Betrag retour.  
**Kirberg & Comp.**  
 in Pöche bei Solingen, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus.

**Kaufmann's Wallhaus.**  
 Inh. **H. Recosehewitz**, Königl. Musikdirigent a. D.  
 Sonnabend, den 7. September 1901.  
**Großes Elite-Militär-Concert**  
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des Grenadier-Regiments „König Friedrich I.“ (Ostpreuß. Nr. 5) aus Danzig. (42 Musiker.)  
 Direction: **H. Wilke**, Königl. Musikdirigent.  
 Entree à Person 30 Pfennig.  
 Anfang 8 Uhr.

Starke, einmal gebrauchte  
**Weinfässer**,  
 600 bis 1300 Kl. Inhalt,  
 sind abzulassen.  
**Franz Hackbarth.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1901: 261 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 12 1/2 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
 Vertr. in Stolp: **Max Kallenbach**  
 Hospitalstr 31 I

**Theater in Stolp. Schützenhaus. Muster-Vorstellungen.**  
 Direction: **Max Weidlich** (ehemaliges Mitglied des Wallner-Theaters in Berlin).  
 Nur 2 Abende!  
 Sonnabend, d. 7. Septbr. 1901.  
**Die Friedensstifter.**

Luftspiel in 3 Aufzügen von **Udo Ottersleben**.  
 Sonntag, d. 8. Septbr. 1901.  
**Ein glücklicher Familienvater.**  
 Luftspiel in 3 Aufzügen von **D. A. Görner**.  
 Im Vorverl. Loge u. Klappstisch 1,25 M., Sperrstich 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.  
 An der Kasse: Loge u. Klappstisch 1,50 M., Sperrstich 1 M., Stehplatz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.  
 Vorv. bei Herrn Gust. Jacobsohn (Cigarrenhdlg.) u. Sonntag Nachm. von 2 Uhr ab im Schützenhause.  
 Außerdem Sonntag Nachmittag 4 Uhr für Kinder:  
**Kottäppchen.**

Dramatisches Kindermärchen in 3 Aufzügen.  
 Loge und Klappstisch 30 Pfg., Sperrstich 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg.  
 Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn. Erwachsene zahlen dieselben Preise.

**Waldhäuschen zur Lohmühle.**  
 Sonntag d. 8. September, Nachmittag 5 Uhr großes **Volksfest m. Concert u. Feuerwerk**. Entree 10 Pfg. Abends Tanzvergügen im H. Saal, die ganze Kapelle des Herrn Mitzlaff wird musizieren. **C. Thiemann.**

**Parterre u. 1. Etage.** **M. Gelbstein** **Markt 17.**

Nachstehend empfehle zu den

**Chemisettes** von 35 Pfg. an.

**Kragen (Leinen)** von 25 Pfg. an.

**Manfchetten** von 25 Pfg. an.

**Krawatten** von 4 Pfg. an.

**Gummi-Hosenträger** von 25 Pfg. an.

**Einsegnungen**

zu bekannt enorm billigen Preisen!

**Taschentücher** mit Spitzen von 15 Pfg. an bis 3.50 Mark.

**Handschuhe** von 18 Pfg. an.

**Korsetts** von 50 Pfg. an.

**Weisse Unterröcke** mit Stidereien von 1.10 Mark an.

**Rüschen** von 5 Pfg. an.

**In Stettin nach Stolp. münde ladet**  
**D. Stadt Stolp.**  
 Expedition am Sonntag den 8. September.  
**Albert Stenzel & Rolke**,  
 Stettin,  
 F. W. Koepke, Stolpmünde

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kl. Familie“. 30 Pfg. Briefm. eins.  
**G. Klötzsch**, Verlag Leipzig.

**Theater-Dekorationen**  
 in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.  
**Vereins-Fahnen** ge-tickt und gemalt. Gebäude- und Decorations-fahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.  
**Godesberger Fahnenfabrik**  
 Atelier für Theatermalerei  
**Otto Müller**  
 G. desb. g. am Rhein.  
 Vertreter gesucht  
 Einen Lehrling sucht **C. Rahn**, Bäckermeister.

**Visitenkarten** in reicher Auswahl.  
**Verlobungs-Anzeigen** auf Wunsch mit Monogramm,  
**Einladungskarten** zu Familienfestlichkeiten liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung in **Lithographie**.  
**Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck** von **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pom.  
 Einen Lehrling stellt zum 1. October ein. **H. Polke**, Schneiderstr. Predigerstr. 1.

**Wie reizend!**  
 ist ein zarter, weisser, rofiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeit, daher gebrauchte man:  
**Radebenter Lilienmilch-Seife**  
 Schutzmarke: **Stiefenpferd**. à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf. H. Weiss**, O. Giese, Abt. Nachf. Apoth. Hofmann in Stolpmünde.  
**Formulare** zur Nachweisung der festgestellten Entschädigungen für Flurhäden bei Manöver sind zu haben in **F. W. Feiges Buchdruckerei**.

**Frauen** zum Mauersteine entladen, sowie tüchtige **Erdarbeiter** suchen **Gebr. Koerner**.  
**Maurerlehrlinge** stellen ein **Gebr. Koerner** Bau- u. Holz-Industrie.  
 Suche zum 15. Sept. oder 1. Oct. ein nicht zu junges, gebildetes **Kinderfräulein** Frau Marie Giese, Kolbergermünde, Bahnstr. 7-8.  
**Junges Mädchen** zur Beaufsichtigung von Kindern sucht Frau Pastor Dankmann.